



news

9. Jahrgang Ausgabe 01-2010

BERUFSSKOLLEG
DES RHEIN SIEG KREISES
TROISDORF

Feierliche Eröffnung der neuen Fachschule für Heilerziehungspflege am 9. November - Neustart mit Blick in die Vergangenheit: Projekt „20 Jahre Mauerfall - ein Stück deutsch-deutscher Geschichte“

Am 9. November 2009 wurde die neue Fachschule für Heilerziehungspflege in Anwesenheit von Kreisdirektorin Annerose Heinze, Kreisschuldezernent Thomas Wagner sowie weiteren Gästen aus Politik, Schule und Verwaltung eröffnet.

Bereits zum neuen Schuljahr konnte das Berufskolleg Troisdorf sein Ausbildungsangebot im Bereich Sozialwesen erweitern und nun auch offiziell mit einer bewegenden Feierstunde die Fachschule für Heilerziehungspflege starten.

Kreisdirektorin Annerose Heinze sagte in ihrem Grußwort: „Die jungen Menschen, die sich für diesen Ausbildungsgang entscheiden, entscheiden sich für einen Beruf, der von hohem Verantwortungsbewusstsein und Einfühlungsvermögen geprägt ist. Davor habe ich großen Respekt.“

Schulleiter Günter Schmidt und Bereichsleiterin Barbara Lehnard machten in ihren Ansprachen deutlich, dass viele Hürden überwunden werden mussten, bis endlich die offizielle Genehmigung für den Start dieser Fachschule vorlag. Viele Träger von Einrichtungen, die auch an der offiziellen Eröffnung teilnahmen, haben in der Planungs- und Genehmigungsphase dieser Fachschule durch ausführliche Stellungnahmen zu Berufsperspektiven von HeilerziehungspflegerInnen und der Notwendigkeit neuer Bildungsangebote im Rhein-Sieg-Kreis dazu beigetragen, dass diese Fachschule hier am Berufskolleg Troisdorf eingerichtet werden konnte.

Schulleiter Günter Schmidt sagte: „Verbunden mit dem Dank ist die Hoffnung, dass noch viele weitere Kooperationen zwischen der neuen Fachschule und den Trägern der freien Wohlfahrtsverbände möglich werden zum Wohle der Qualifizierung der Fachkräfte im Sozial- und Gesundheitswesen. Wir wollen teilhaben am eng geknüpften Netzwerk der Wohlfahrtspfle-

ge und uns in Entwicklungen einbinden.“ Bildungsgangleiterin Sigrid Mülders stellte die neue Fachschule mit ihren Inhalten und geplanten Projekten vor und zeigte auf, welche Herausforderungen in den nächsten Jahren bei dieser Ausbildung gemeistert werden müssen.

Der zweite Teil der Eröffnungsfeier begann, für alle Anwesenden sehr emotional, mit einem Lied von Reinhard Mey „Mein Berlin“.

Frau Doris Hesse, die auch in der Fachschule unterrichtet, hatte mit den Studierenden und KollegInnen der Fachschule dieses Lied eingeübt, denn die Fachschule hatte sich einen besonders geschichtsträchtigen Tag für ihre offizielle Eröffnung gewählt.

Die Studierenden präsentierten ein gemeinsames Projekt aus den Fachbereichen Politik/ Gesellschaftslehre und Kunst: „20 Jahre Mauerfall – ein Stück deutsch-deutscher Geschichte“.

Viele mögen sich gefragt haben, was dieses Projekt mit der neuen Fachschule zu tun hat. Aber Frau Lehnard machte deutlich, dass beide Ereignisse sehr wohl zusammen passen, dass auch heute noch in unserer Gesellschaft, im Zusammenleben mit Behinderten und Nichtbehinderten, Grenzen überwunden, Mauern in den Köpfen eingerissen werden müssen. 18 Studierende unter der Leitung von Barbara Lehnard hatten sich mit der Zeit zwi-



Bildungsgangleiterin Sigrid Mülders

schon Bau und Fall der Mauer, den Lebensbedingungen der Menschen in der damaligen DDR und den verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen auseinandergesetzt. Viele Schrift-, Bild- und Tondokumente und andere Materialien wurden gesichtet, Zeitzeugen aus Alten- und Behinderteneinrichtungen, aus den Familien der Studierenden, aus dem Lehrerkollegium des Berufskollegs wurden befragt und ermöglichten so einen intensiven Einblick in diese Zeit. Eine Ausstellung in der Pausenhalle, Wandtafeln, Bildvorträge und Filme informieren die Schüler und SchülerInnen des Berufskollegs über die Entwicklungen, die schließlich den Fall der Mauer 1989 möglich machten.

Im Verlauf dieses Projektes, das im Rahmen des Landesprogramms von „Kultur und Schule“ stattfand, hatten zehn Studierende unter Leitung der Kunstpädagogin Gerda Holetzki in deren Atelier ein Mauersegment in Leichtbauweise und Originalgröße nach Originalfotos nachgebaut, die Außenflächen künstlerisch gestaltet und das Kunstobjekt auf dem Schulhof vor dem Haupteingang des Berufskollegs aufgebaut. Als Schluss- und Höhepunkt der offiziellen Eröffnung wurde ein Text über die Geschichte der ersten Frau, die an der



Abteilungsleiterin Barbara Lehnard

Mauer gestorben war, verlesen und, in Erinnerung an den Mauerfall am 9.11.1989, ein Mauersegment demontiert.

Alle Gäste, Studierende, KollegInnen und Interessierte der Eröffnungsfeier hatten im Anschluss die Gelegenheit, bei liebevoll zubereiteten Speisen und Getränken, zum Gedankenaustausch, zum Besuch des historischen Klassenzimmers, zur Betrachtung der Projektarbeiten der Studierenden, auch zum Thema „Einrichtungen der Behindertenhilfe im Rhein-Sieg-Kreis“, die im Rahmen von Projekttagen unter der Leitung von Sigrid Mülders entstanden waren.

An dieser Stelle danken wir allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, vor allem den Kollegen und Schülern des Berufsgrundschuljahres Metall, die nach Plänen von Gerda Holetzki das Gerüst für das Mauersegment erstellt haben, den Damen der Hauswirtschaft und SchülerInnen der Kinderpflege für die köstlichen Speisen und Getränke, dem Hausmanagement und den Damen des Büros sowie den Damen und Herren der Kreisverwaltung.

(Barbara Lehnard)



Die HEP macht sich auf den Weg ...

Wie startet man eine Fachschule zur Heilerziehungspflege, die getragen wird von den Erfordernissen und Qualitätsansprüchen der Praxis? Diese Frage wurde im Kollegenkreis diskutiert und wir waren uns einig: Es geht nur über direkte Kontakte zu den Einrichtungen der Region. Schon bei den Vorgesprächen zur Errichtung der neuen Fachschule wurden entsprechende Absprachen getroffen. Wir – die Studierenden wie wir LehrerInnen – haben die Möglichkeit genutzt und schon Eindrücke und Einblicke in die Praxis der Hohenhoner GmbH in einem zweitägigen Einführungsseminar erhalten. Erste Übungen mit

dem IHP (Individueller Hilfeplan) und Entwicklungsplanformulierungen wurden durchgeführt. Sogar über die Landesgrenzen hinaus haben wir als Fachschule Verbindung aufnehmen können und die Einrichtung für Menschen mit Sehbehinderungen in Kettig bei Neuwied besucht. Mit großer Freude dürfen wir sagen, dass die Studierenden dort ebenfalls im Umgang mit Sehbehinderungen geschult werden können. Ein herzlicher Dank gebührt hier unserem Kollegen A. Hesse, der den Kontakt hergestellt hat, und Frau Burkhard aus Kettig. Weitere Maßnahmen sind angedacht – wir sind auf dem Weg.



Neustart mit Blick in die Vergangenheit: Die Klasse der HEP vor ihrem selbst erbauten Mauersegment.



Grundsatz Leben - Schule als Arbeits- und Lebensraum

Unsere Mitarbeiterbefragung bringt es auf den Punkt: Auch die Arbeits- und Lebensräume der Lehrerinnen und Lehrer am Berufskolleg Troisdorf entsprechen nicht in ausreichendem Maße den Erwartungen der Betroffenen.

Die Zufriedenheit mit

- ☹ der Klassenraumausstattung,
- ☹ den Lehreraufenthaltsräumen,
- ☹ den Lehrerarbeitsplätzen,
- ☹ Zugriffsmöglichkeiten auf Medien, PCs, Lehrmittel etc. wird von der Mehrheit des Kollegiums mit höchstens befriedigend beurteilt.

Sucht man nach Gründen dafür, muss zwangsläufig auch die veränderte Arbeitssituation der Lehrerinnen und Lehrer in den Fokus kommen. War es früher noch überwiegend üblich, die Arbeitszeit in der Schule mit der Unterrichtszeit gleichzusetzen, fallen heute zusätzlich notwendige pädagogische Aufgaben (Beratung, Absprachen, didaktische Jahresplanungen, individuelle Förderung etc.) an, die sich erfolgreicher im Team bewältigen lassen. Die zeitlichen Anteile in der Schule, die zur Erfüllung der Aufgaben erforderlich sind, nehmen daher zwangsläufig zu. Die Schule wird über den Unterricht hinaus mehr und mehr Zentrum des pädagogischen Wirkens.

Der „Ganztag“ wird auch für Lehrerinnen und Lehrer berufliche Realität bzw. ist es schon! Vor diesem Hintergrund sind die Aussagen der Kolleginnen und Kollegen nachvollziehbar und werden von der Schulleitung überaus ernst genommen. In einem ersten Zugang wurde daher – unter Beachtung der Rückmeldungen des Kollegiums auf der Dienstbesprechung zur Besprechung der Befragungsergebnisse – der Arbeitsplatz Schule in der erw. Schulleitung genauer spezifiziert.

Welche Möglichkeiten werden gesehen?

1. Zentraler Arbeitsplatz ist und bleibt für alle Lehrerinnen und Lehrer der Klassenraum als **Lehr- und Lernraum**. Dabei ist der Begriff Lehr- und Lernraum weit zu fassen. Klassenräume sind dort gleichermaßen zu nennen wie Fachräume und Labore. Die Einrichtung und Gestaltung dieser Räume für zeitgemäße Lehr- und Lernprozesse ist unabdingbar. Der Zugriff auf Medien und adäquate Lernmittel muss gewährleistet sein. Die Zuordnung der Lehr- und Lernräume zu einer kleinen Gruppe von thematisch miteinander verbundenen Lehrpersonen (2 – 3 aus einem Bildungsgang) könnte es darüber hinaus ermöglichen, dass diese Räume auch außerhalb des Unterrichtes für Arbeitszwecke nutzbar gemacht werden können. Eine geeignete Ausstattung wäre dazu in den Räumen vorzusehen (Bücherablagen, Materialablagen, verschließbare Schränke etc.).

2. Neben den Lehr- und Lernräumen sind zunehmend auch die **Teamräume** der Koordinierungsbereiche als zentrale Arbeitsplätze in der Schule anzusehen, in denen die Bildungsgänge ihre pädagogische Arbeit vor- und nachbereiten und Absprachen in den Bildungsgangteams treffen. Damit sie ihren Zweck (Bildungsgangarbeit, Beratungstätigkeiten etc.) erfüllen können, sind diese Räume Bildungsgang spezifisch auszugestalten (PCs mit Internetanschluss, Telefon, Lehr-

erschranke, Medienwagen, Moderationsmaterial, Flip Charts, Notebooks etc.) und vor Fremdnutzung zu schützen. Dieser Grundgedanke ist schon seit Jahren im Berufskolleg in vielen Koordinierungsbereichen Realität, muss jedoch auf eine räumliche Konzentration der Bildungsgänge hin angepasst und optimiert werden.

3. Für zentralere Arbeitsaufgaben, wie z.B. Zeugniserstellung, telefonische oder persönliche Gespräche mit Externen, Beratungsaufgaben, Erstellung von Arbeitsblättern, Erstellen von Vorlagen, Internetrecherchen, ist es sinnvoll, zusätzliche originäre **Arbeitsräume** mit vielfacher Anbindung zu gestalten. Hier bieten sich ganz konkret zwei Räume in der Nähe des Lehrerzimmers an, die noch nicht für Zwecke der Beratung (Schulsozialarbeit Herr Dicke) und für sonstige Aufgaben der Schule (Fortbildungskoordination, Evaluation, Schulverwaltungsassistenz) verwendet werden: Das Brückenkursbüro von Frau Thomas-Ackermann und das ehemalige Raucherzimmer. Ausgestattet mit Tischen, Stühlen, Schränken, Regalen, einem Telefon und PCs könnten ganztägig nutzbare Arbeitsplätze geschaffen werden.

4. Nicht so sehr als Arbeitsraum sondern eher als Ruheraum und Kommunikationszentrum könnte das klassische Lehrerzimmer gestaltet werden. Diese Schlussfolgerung ist vor dem Hintergrund zunehmender Verweildauer in der Schule eine gültige Perspektive und gibt auch dem „Grundsatz Leben“ in den Grundsätzen der Berufskollegs Troisdorf das notwendige Gewicht. Denkbar wäre eine „optische“ Vergrößerung durch die Entfernung der Schreibtische mit den PCs (in den angrenzenden Arbeitsräumen), der zu großen Tische sowie die Verlagerung der Postfächer und Lehrerschranke in die „Vorräume“ des Lehrerzimmers. Die gewonnenen Räume könnten gestaltet werden durch Bänke, Sesselgruppen, abgegrenzte Raumbereiche etc. Der weiterhin notwendige Zugriff auf Stundenplan- und Vertretungsdaten wird durch sogenannte All-in-one PCs an den Wänden oder auf Stehpulten gewährleistet. Um die Nutzung des Lehrerzimmers als Kommunikationsraum zu verbessern wäre notwendigerweise die Küche nutzungsfreundlicher zu gestalten. Und, und, und.

5. Weitere Räume, die von der erw. Schulleitung noch nicht in den Blick genommen wurden, könnten im Laufe der Zeit noch hinzukommen, um den veränderten Erfordernissen im Berufskolleg besser zu genügen.

Diese erste Analyse erhebt keinesfalls den Anspruch, vollständig zu sein. Als Grundlage für weitere Schritte ist sie jedoch brauchbar. Änderungen sind jederzeit einzubinden. Hier ist die Mithilfe der Kolleginnen und Kollegen nötig und gewünscht. Es sind schließlich unser aller Arbeits- und Kommunikationsräume. Für direkte Hinweise und Ratschläge ist die erw. Schulleitung aufgeschlossen und dankbar. Eine Ideenbox im Lehrerzimmer, die spontan genutzt werden kann, soll weitere Möglichkeiten der Beteiligung schaffen. Um rege Beteiligung und um viele Diskussionsbeiträge wird geworben. Eine schrittweise aber baldige Umsetzung wird in den Blick genommen. Versprochen!

(Günter Schmidt)

Ganz dem *Lebensraum Schule* verpflichtet: Der alljährliche Lehrerausflug

Einmal im Jahr steht der *Lebensraum Schule* ganz im Mittelpunkt des Arbeitstages. Dann geht es raus, mit dem gesamten Kollegium auf Achse: Lehrerausflug!

In diesem Schuljahr ging es an den Dreiländerpunkt bei Vaals, wo sich Belgien, Holland und Deutschland am höchsten Punkt der Niederlande treffen.



Ankunft am Irrgarten am Dreiländerpunkt: Vorsichtshalber wird noch einmal nachgezählt. Nicht, dass später Eine(r) fehlt.



Auf geht's! Das Abenteuer ruft im Irrgarten!



Sieht einfacher aus, als es ist. Nicht immer führt das Verfolgen der KollegInnen zum Erfolg.



Diese Pfadfinder jedoch haben es bereits geschafft und führen die Verirrten durch Zuruf vom höchsten Punkt aus zum Ziel.

Berufspraktikum an der Costa del Sol

Ein Erfahrungsbericht von Elwira Holm

Das Projekt „Let's Go“ vermittelt Auszubildende als Praktikanten in verschiedene EU-Länder. Das Praktikum dauert 3 Wochen und wird mit einem länderabhängigen Betrag gefördert. Davon müssen Reisekosten, Unterkunft und Verpflegung bezahlt werden. Zusätzlich werden Gelder für kulturelle Aktivitäten bereitgestellt. Als meine Klassenlehrerin Frau Reiman es vor einigen Monaten vorstellte, dachte ich mir nur: „Diese Chance kann ich mir nicht entgehen lassen“. Das ist eine tolle Gelegenheit, um weiterzukommen, um Neues kennenzulernen und um seinen Horizont zu erweitern....

Das fanden meine Chefs Wolfgang und Elke Berger auch, somit gaben sie mir ihr Einverständnis, mich für 3 Wochen bezahlt freizustellen. Anschließend informierte ich mich nochmals über alles auf der Internet Seite www.LetsGo.de, bewarb mich dort für Spanien für den Zeitraum vom 24.10 – 15.11.09 und bekam kurz darauf die Zusage.

Also ging meine Reise ins sonnige Malaga/Andalusien/Benalmadena. Dort erwartete mich die deutsche Cornelia Jäger (52). Sie lebt seit 2005 in Spanien, hat sich dort selbständig gemacht und möchte jetzt ihr Wissen anderen vermitteln. Ich erfuhr, dass Eva aus Zweibrücken und Marisa aus Halberstadt das Auslandspraktikum mit mir absolvieren würden. Frau Jäger war nicht nur Chefin, sie war auch Organisatorin unseres ganzen Aufenthalts dort. Sie kümmerte sich darum, dass wir drei eine schöne Wohnung bekamen, bekochte uns sogar

machmal, machte mit uns verschiedene kulturelle Ausflüge und organisierte uns einen super privaten Spanischlehrer. Seminare hatten wir auch mit ihr; in denen wir viel lernen konnten, z.B. Haut und Haar, Beratung und Verkauf, Massage, professionelle Maniküre und vieles mehr. In den zwei Betrieben, wo ich abwechselnd gearbeitet habe, gab es keine Eingewöhnungsschwierigkeiten, da es von den Arbeitstechniken nur minimale Unterschiede gab. Sprachbarrieren wurden schnell abgebaut, da ich mich mit allen Kollegen auf Englisch unterhalten konnte. Bereits in den ersten Tagen dort hatte ich Kundschaft, die ich bedienen durfte. Die Beratungsgespräche führte ich ebenfalls auf Englisch durch, da die meisten Kunden aus England kamen. Die Zeit dort war eine wertvolle Lebens- und Berufserfahrung, die mir persönlich viel gebracht, den Charakter gestärkt und das Können erweitert hat und es war die Herausforderung, ein Berufspraktikum im Ausland gemeistert zu haben. Es ist auf jeden Fall zu empfehlen...traut euch!

Erfahrungsbericht von Elwira Holm, Azubi im 3. Lehrjahr des Friseurhandwerks bei „Haare Pur“ Friseur Berger in Spich, Hauptstraße 192-196



Besuch der Auszubildenden des Friseurhandwerks im Studio 78 in Bochum

Es war ein interessanter Tag für die angehenden Friseurinnen und Friseure. Neben vielen wichtigen Informationen kam das praktische Tun nicht zu kurz.



Shampooieren an echten Modellen, eine Haarkur auftragen, die Technik der Kopfmassage einschließlich Auftragen eines Haarwassers üben und das alles natürlich mit Handschuhen, denn der Seminartag stand unter dem Stern des Hautschutzes.

Auch für das leibliche Wohl wurde gesorgt: Croissants, kalte und warme Getränke sowie ein vollwertiges Mittagessen rundeten den Tag in Bochum im Studio78 ab. Und zu guter Letzt gab es auch noch eine Tasche mit wichtigen Utensilien für den Friseuralltag. Alles in allem ein gelungener Tag. Bei den Auszubildenden hinterließ dieser Tag im Studio 78 durchweg positive Eindrücke:

Mona P.: Es war sehr schön, nicht langweilig. Man lernt viel Neues. Jetzt werde ich im Salon beim Shampooieren Handschuhe tragen.

Eyleen K.: Das Essen war lecker. Die Seminarleiterin, Maria, war ausgesprochen nett.

Natascha F.: Es war sehr abwechslungsreich. Es hat Spaß gemacht. Wir haben viel gelernt.

Pascale S.: Ich werde auf jeden Fall Handschuhe tragen (die goldenen Nitril-Handschuhe Größe L) und Pflegeprodukte anwenden.

Jaqueline D.: Ich müsste mich noch an das Gefühl, mit Handschuhen zu arbeiten, gewöhnen.

Betül Y.: Ich würde es weiterempfehlen. Ich würde mir einen weiteren Besuch im Studio78 wünschen.

Mona M. und Julia J.: Inhaltlich war es eine Wiederholung des Schulstoffes, lediglich die Handschuhvielfalt war neu. Nur empfehlenswert, wenn der Inhalt vorher nicht in der Schule behandelt worden ist.



Beste Gesellenprüfung im Friseurhandwerk abgelegt: Christian Zapke

Im Rahmen der Lossprechungsfeierlichkeiten wurden die Besten der diesjährigen Gesellenprüfung im Friseurhandwerk der Friseurinnung Bonn-Rhein-Sieg ganz besonders geehrt. Der Prüfungsbeste, Christian Zapke, war Schüler des Berufskollegs Troisdorf. Er bestand den theoretischen Teil der

Gesellenprüfung mit „gut“ und den praktischen Teil der Gesellenprüfung sogar mit „sehr gut“. Auch Innungsoberrmeister Robert Fuhs zeigte sich beeindruckt und meinte, dass es schon von ganz besonderen Fähigkeiten zeuge, wenn ein Prüfling alle praktischen Arbeiten mit „sehr gut“ absolvierte.



Bildmitte: Innungsoberrmeister Robert Fuhs, 2.v.r. Christian Zapke, rechts im Bild Anna Wall

Auch Anna Wall, die als Drittbeste ausgezeichnet wurde, war Schülerin des BK Troisdorf. Als Preis erhielten die drei Besten der Prüfung einen Reisegutschein. Alle Gesellinnen und Gesellen, die die Prüfung mit der Gesamtnote „gut“ abschlossen, darunter ebenfalls viele ehemalige Schüler und Schülerinnen des BK Troisdorf, wurden mit einem CD-Gutschein für ihre Leistungen belohnt.

Neues Xenos-Projekt: Interkulturelle Handlungskompetenzen durch browserbasiertes PC-Spiel

Im Rahmen des Projekts „XENOS: Team Player“ sollen jugendlichen Auszubildenden aus dem

Handwerk spielerisch innerhalb eines browserbasierten PC-Lernspiels interkulturelle Handlungskompetenzen vermittelt werden. Jugendlichen beiderlei Geschlechts werden innerhalb des Spiels korrekte Umgangsformen und Verhaltensweisen im Rahmen eines interaktiven Spiels gelehrt.

Das Spiel wird innerhalb des Berufsschulunterrichts und an Berufsbildungsstätten genutzt. Die Lehrkräfte der Bildungseinrichtungen sind die sekundäre Zielgruppe, welche als Multiplikator dient.

Das Spiel

In „Team Player“ hat der Spieler Einblick in die Alltagswelt einer jungen Gruppe von Auszubildenden, welche alle dieselbe Berufsschule besuchen, aber unterschiedlichen Ausbildungen nachgehen. Allen gemein ist ihre Vorliebe für Musik. Dies ist der Grund, weshalb sie sich vor Kurzem zu einer Band zusammengeschlossen haben. Auch einen Band-Proberaum konnten sie schon finden, allerdings ist dieser ziemlich heruntergekommen und muss erst auf Vordermann gebracht werden.

Aufgabe des Spielers ist es, durch die Anwendung der Fähigkeiten der vier Charaktere den Band-Proberaum herzurichten. Jeder Charakter verfügt über andere Talente, welche den jeweiligen Ausbildungsberufen zugeordnet sind (etwa Elektrik, Tischlern, Malen, etc.) und richtig angewendet werden müssen. Davon abgesehen, besteht die Aufgabe des Spielers darin, den Charakteren bei der Lösung ihrer alltäglichen Probleme und Aufgaben im Berufsleben und in der Schule zu helfen. In Form eines klassi-

schen Adventures muss der Spieler durch Kombination von Gegenständen und durch das Führen von Dialogen, Rätsel lösen und Aufgaben meistern. Das Herrichten des Bandraums ist dabei die übergeordnete Motivation für alle Charaktere und manche Aufgaben können sich nur gemeinsam lösen, was einen Austausch untereinander notwendig macht. Zusätzliche Minispiele, die sowohl Geschicklichkeit als auch Kombinationsgabe voraussetzen, lockern das Spiel auf. Weiterhin verfügt das Spiel über eine Highscore-Funktion. Je besser der Spieler sich beim Durchlauf des Spiels geschlagen hat, desto mehr Punkte erhält er. Dies sorgt für zusätzliche Motivation. Die Minispiele sind nach dem Bestehen des Spiels direkt anwählbar und können jederzeit neu gespielt werden, um seinen eigenen Highscore zu verbessern. Eine umfangreiche Hilfefunktion hilft dem Spieler an den Stellen, an denen er nicht weiterkommt.

Unsere Aufgabe

Gemeinsam mit zwei Kollegen eines anderen Berufskollegs liefern wir den für das Drehbuch verantwortlichen Mitarbeitern des LGH (Landes Gewerbeförderung des NRW Handwerks) Hintergrundinformationen über die Situation unserer Schüler. So haben wir zum Beispiel zu Beginn unsere Schüler danach befragt, welche Musik sie hören, welche Vorurteile ihnen persönlich schon einmal begegnet sind und welche Vor- und Nachteile sie in interkulturellen Arbeitsteams sehen.

Im weiteren Verlauf des Projekts werden wir das Spiel mit unseren Schülern hinsichtlich Spielbarkeit, Spaßfaktor und Schlüssigkeit testen und wenn nötig Optimierungsaspekte benennen. Außerdem entwickeln wir Unterrichtseinheiten, die den Einsatz des Spiels im Unterricht ergänzen.

(Susanne Lackmann, Satu Reiman und Nicole Weis)

Rat und Tat bei Problemen aller Art: Unser Schulsozialarbeiter Thomas Werner-Dicke

Probleme mit dem Lernen?
Stress zuhause?
Stress im Praktikum oder in der Ausbildung?
Drogen- oder Alkoholprobleme?
Schwierigkeiten mit Mitschülerinnen und Mitschülern?
Essstörungen?
Prüfungsangst?
Überforderung?
Keine berufliche Orientierung?
Keine Ahnung, wie es weitergeht?

All diese und andere Dinge können einem im Laufe des Schulbesuchs begegnen und aus der Bahn werfen, so dass das Ziel, das man sich einmal gesteckt hat, nicht mehr erreichbar scheint. Statt Verzweiflung gibt es Hilfe in der Schule. Jede und jeder ist hier wichtig und soll sein Ziel erreichen. Jede und jeder erhält bei mir ein offenes

Ohr und die Unterstützung, die möglich ist. Auch Eltern sind eingeladen, das Angebot zu nutzen. Dabei ist die Beratung natürlich freiwillig und vertraulich.

Erreichbar bin ich in R 131. Zugang über Gebäudeteil 2, 1. Stock, am Eingang Lehrerzimmer; die Klingel benutzen, ganztägig 8-16 Uhr und darüber hinaus nach besonderer Vereinbarung. Tel.: 02241-9641-501 Email: t.dicke@berufskolleg-troisdorf.de



Thomas Werner-Dicke
Schulsozialarbeiter

FKK im Berufskolleg - „Freie Kunststoff Kunst“ begeistert Gäste

Die Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik und die Technischen Zeichner präsentierten während der Tage der offenen Tür ihre Ausbildungsberufe im 1. Stock unserer Schule.



Die Zeichner des zweiten Ausbildungsjahres hielten Informationsmaterial, Ausstellungsstücke und Werbegeschenke ihrer Betriebe für Besucher bereit. Es wurde zeitweise wie auf einer Messe gefachsimpelt. Die Verfahrensmechaniker des dritten Ausbildungsjahres hatten eine Werkstatt aufgebaut und konnten Fertigungsaufgaben übernehmen. So wurden Rohre durch Sägen getrennt und wieder verschweißt, Namenszüge nach Wunsch durch Vakuumformen erstellt und Exponate der Betriebe ausgestellt (z.B.: Autotank der Premiumklasse, Kleiderbügel, Gliederketten, Kunststofflager, Acrylskulpturen, ...) und fachkundig erläutert. Eine Aufgabe für beide Ausbildungsberufe lautete: Es soll eine Brücke gebaut werden, die 25 cm überbrückt und möglichst viel tragen kann. Zum Brückenbau stehen 2 m

Kunststoffdraht mit 4 mm Durchmesser und ein Spiegelschweißgerät zur Verfügung. Die erste Brücke der Kunststoffleute trägt 3 kg, die Zeichner ziehen mit 4 kg vorbei. Dies ließen die Verfahrensmechaniker nicht auf sich sitzen und überboten die 4 kg mit 5 kg und später mit mehr. Die Siegerbrücke hat eine Masse von 26 g. So trägt die Konstruktion das über 190 fache der Eigenmasse. Andere Schüler waren künstlerisch tätig; ein Kunstliebhaber wünschte sich schon lange, vor ein Zeichenbrett der Größe DIN A 0, eine Plastik, die die begonnene Zeichnung fertigstellt. Als Halbzeuge standen Rohre, Platten und Drähte aus PE zur Verfügung. An einem Modell (eine Zeichnerin) wurden die Maße abgegriffen, auf den Kunststoff übertragen, dann gesägt, entgratet und geschweißt. Gliederketten wurden zu Armgelenken umfunktioniert. Jetzt steht das Kunstobjekt vor dem Zeichenbrett, zieht Linien, zeichnet Maßpfeile, bemaßt, toleriert, trägt Oberflächenangaben ein und versieht Zeichnungen mit Form- und Lagetoleranzen. Für das leibliche Wohl standen dicke Siedewürste und verschiedene Toasts zur Wahl.



(Stephan Schmitz)

Vortrag der Studienberatung der Fachhochschule Köln am BK Troisdorf

Wie seit 4 Jahren gute Tradition hat auch in diesem Jahr die Studienberatung der FH Köln am 5.10. unsere Oberstufen der Fachoberschulen und Höheren Berufsfachschulen über Studienmöglichkeiten informiert. Da sich in diesem Jahr auch die MB12 und die HM als Zuhörer zu den SG- und HS-Klassen gesellten, wurde der Theatersaal für den Vortrag vor ca. 140 Schülern zu klein. Der kurze Dienstweg zwischen der Koczak-Realschule/Hauptschule und G.Schmidt ermöglichten die Nutzung des Forums der Nachbarschule. Gute Projektionsmöglichkeiten und die bequemen, gestaffelten Sitzgelegenheiten gaben dem Vortrag einen angenehmen Rahmen. Die anschließende Fragerunde zeigte das große Interesse und das Informationsbedürfnis der Schüler/innen. Betroffenheit machte sich allerdings bei einigen nach Nennung des aktuellen Numerus clausus (z.Zt. für Soziale Arbeit 2,3 in Köln) breit. Aber noch ist ja glücklicherweise Zeit, auf einen guten Schnitt hinzuarbeiten. Im Anschluss an die allgemeinen Studieninformationen durch Frau Saum von der Studienberatung referierte eine wissenschaftliche Mitarbeiterin des Studiengangs „Pädagogik der frühen Kindheit und Familie“ ausführlich über diese (forschungsorientierte) Alternative zur Ausbildung als Erzieherin.

Der Vortrag ist neben dem Besuch der FH im laufenden Betrieb und einer Studienschnupperwoche ein Baustein in dem Konzept der Fachoberschule Sozial- und Gesundheitswesen, Schwellenängste zum Fachhochschulstudium durch hautnahe Berührung mit der Studentenwelt abzubauen.

Der Erfolg unseres Projektes wurde in diesem Wintersemester durch einige „ermutigte“ Studienbeginner/innen, die im Juni ihr Fachabiturzeugnis erhalten hatten, bestätigt.

(Sabine Birr)



Fortsetzung folgt - Unsere Themenreihe Jugend

Wir setzen in dieser Ausgabe unsere Themenreihe Jugend fort. Dieses Thema stand im vergangenen Schuljahr im Mittelpunkt einer Kreativaufgabe im Leistungskurs Erziehungswissenschaften der GYE 12.

Adoleszenz

*Pickel sprießen, du fühlst dich in deinem Körper nicht mehr wohl
benimmst dich wieder kindisch, glaubst dein Kopf wird langsam hohl.*

*Tja, es ist soweit, - pubertäre Zeit,
Wer bin ich denn, wer möchte ich sein,
Lieber allein, oder zu zweit.*

*Konflikte und Probleme lösen, wie will man das bloß schaffen
Sozialverhalten ähnlich wie im Kölner Zoo die Affen.
Triebe gegen guten Willen, gutes Benehmen, neue Pillen
helfen bei Aufmerksamkeit und der Psychiater weiß bescheid.*

*Stress mit Mama, Stress mit Papa, älter werden und sich hassen
- Rebellion als Ausdruck für Individualität
gleichzeitig lernt man am Modell der ganzen dummen Massen
und um anderen zu gefallen zeigt man Flexibilität.*

*Teure Kleider, knappe Kleider, Prahlgehab, Balzverhalten
Entdeckungen am anderen Geschlecht ohne sich zurück zu halten
Angst, Probleme, Generationen; Konflikte dank verschiedener Ambitionen,*

*Es ist nun mal so weit Pubertäre Zeit,
Wer bin ich denn was möchte ich sein,
lieber zu zweit, oder allein?!*

*Erwachsen werden, Disziplin, ein Kind in 'nem adulten Körper
Die Anforderungen an sich selbst, sind schon jetzt zu hoch gesetzt.
Gute Freunde, neue Feinde, wie soll man denn zum Menschen werden,
Freizeit, Spaß und Schulversagen, sind deine üblichen Beschwerden*

*Druck von außen, Stress von innen, doch schnell wird diese Zeit verrinnen,
D'rum mach sie schön und denk' daran, denn nur dann, nur dann;
Baust dir den Weg des Lebens, legst dir deiner Zukunft Schienen,
Zieh es durch und seh' es ein, es ist schwer ein Mensch zu sein.*

Hundertwasser, Albertina, Prater und Co. Das letzte Schuljahr beginnt für die Sg12b in Wien

Am Sonntag, den 6.09.09, hieß es für die Klasse Sg12b Koffer packen, denn unser gemeinsames Ziel war heute mal nicht das Abitur, sondern Wien. Wien ist...Kunst.



Dies stellte ich in der „Albertina“ fest. Hier fand zurzeit eine Ausstellung über die Moderne statt. Neben Picasso, Munch und Magritte waren auch noch mehrere Prunkräume der Habsburger im Palais zu sehen. Heute kann man diese wunderschönen Räume nach der jahrelangen Restaurierung in der „Albertina“ bewundern. Nach der Besichtigung konnten wir nun im Hotel einchecken und den Tag gemütlich ausklingen lassen. Einige gingen noch essen und genossen die Wiener Küche. Nach einem gemütlichen Frühstück am Dienstagmorgen ging es wieder Richtung Stephansplatz, wo eine Touristenführerin auf uns wartete, um uns nähere Einblicke über Wien zu geben.

Wien ist... größer als man glaubt, denn was wir in den Hinterhöfen einiger Häuser erfuhren, war unglaublich. Die Keller waren vierstöckig in die Erde gebaut, so dass, wenn man Wien umdrehen würde, eine zweite Stadt entstehen würde. Dieser Untergrund wurde genutzt, um sich im Krieg zu verstecken, denn das System der Keller ist so vernetzt, dass man schnell von A nach B gelangen kann. Wir erfuhren noch einiges über Mozart und sein Leben, denn seinen Wohnsitz hatte er mitten in der Stadt. Anschließend gingen wir zum Schloss der Habsburger und erfuhren einiges über deren Familiengeschichte und über Prinzessin Sissi, die nach Innen kein so glamouröses Leben führte, wie sie immer nach Außen präsentierte. Hiermit war die Führung zu Ende und wir gingen Richtung Naschmarkt. Hier werden überwiegend frischer Fisch, Obst, Gemüse und Fleisch verkauft, jedoch wird hier seit einigen Jahren viel Gastronomie geboten, das heißt ein Restaurant neben dem anderen und alle mit verschiedener Küche. Von

mediterran bis typisch wienerisch ist alles dabei.

Nachdem sich alle gestärkt hatten, ging es auch schon weiter zum „Hundertwasserhaus“.

„Ein Maler träumt von Häusern und einer schönen Architektur, in der der Mensch frei ist und dieser Traum wird Wirklichkeit.“ Nach dieser Vorstellung hat Hundertwasser das Haus in Wien gebaut. Er folgte bei dem Bau keiner Norm der Architektur und erschuf eine eigene Kunst, die außergewöhnlich ist, aber nicht jeden anspricht. Ungleichmäßige Böden, fantasievolle und detailliert gestaltete Räume laden zum Träumen ein und sollen an eine Fata Morgana erinnern.

Im Anschluss gingen wir ins Hundertwasser



Museum. Sein eigentlicher Name lautet Friedrich Stowasser, den er aber bald ablegte und sich mit ganzem Namen nun Friedensreich Regentag Dunkelbunt Hundertwasser nannte. Hundertwasser reiste viel um die Welt, heiratete zweimal und entwarf eine Flagge für Neuseeland. Er starb an Bord der Queen Elizabeth 2 und wurde nach seinem letzten Wunsch auf seinem Land in Neuseeland beerdigt.

Mittwochmorgen: Noch etwas verschlafen ging es nun ins zweite Viertel von Wien, nach Leopoldstadt. Ein Bewohner dieses Viertels erklärte uns einiges über seine Geschichte im Bezug auf das Judentum, denn auch heute wohnen dort noch sehr viele Juden. Ursprünglich hieß das Viertel „unterer Werd“ und war komplett jüdisch bewohnt. Durch den verbreiteten Antisemitismus entstand die Idee des „unteren Werd“. Auch Leopoldstadt blieb vom Nationalsozialismus nicht verschont und sämtliche jüdische Gebäude wurden zerstört.

Nun ging es auch schon wieder Richtung Prater, denn der Prater wartete auf uns. Der Prater ist eine 6 km² große Parkanlage mit einem Vergnügungspark, der „Wurstelprater“ genannt wird. Im eigentlichen Teil der

Anlage, ist genug Platz zum Spazieren gehen, Joggen, Picknicken oder wie für uns: Rikscha Fahren.

Wien ist...pures Vergnügen.

Für mich persönlich war diese Aktion die



Humorpointe der Woche, denn die Fahrt mit der Rikscha war unvergesslich. Zu viert saß man also auf dem Gefährt und fuhr durch die ganze Parkanlage. Wettrennen und Verfolgungsjagden unter den einzelnen Rikschafahrern machten einfach riesigen Spaß.

Wien ist...auch einfach mal tot.

Nach dem Motto fing der Donnerstagvormittag an, denn auf dem Plan stand die Besichtigung des großen Wiener Zentralfriedhofs. Dieser umfasst eine Fläche von 2,5 km². Es ruhen drei Millionen Bestattete in seiner Erde. Nachdem sich bei fast allen eine etwas melancholische Stimmung verbreitet hatte, wegen einer noch nie zuvor gesehenen, so riesigen Grabstätte, war es Zeit, sich mit etwas Fröhlicherem zu befassen, nämlich mit Essen. Hungrig ging die Gruppe zum Naschmarkt. Viel Zeit war nicht, denn es sollte schon bald weiter zum Schloss Schönbrunn gehen.

Wien ist...überwältigend, denn das Schloss war prunkvoller und pompöser als ich mir vorgestellt hatte. Auf der unglaublich großen Parkanlage war erneut Zeit, sich zu entspannen.

Wien ist...Shoppen.

Dafür war Freitagvormittag noch ein bisschen Zeit bis zur Abfahrt und so erledigten viele noch Einkäufe, zu denen man an den Tagen zuvor gar nicht gekommen war. Nachdem alle Souvenirs gekauft waren und alle Koffer bereit standen, hieß es nun Abschied von der schönen Stadt nehmen.

Revue passierend kann ich sagen, dass es für alle eine schöne Klassenfahrt war, über die noch lange im positiven Sinne gesprochen wird.

(Silke Thellmann, Sg12b)

Ein Bildungsnetzwerk kann man nicht verordnen, ...

..., aber aufbauen.

Bericht über meine Arbeit im Regionalen Bildungsbüro

Kinder, die von der Kita in die Schule kommen, wechseln ihr Lebensumfeld. Kinder, die von der Grundschule zur weiterführenden Schule gehen, wechseln ihr Lebensumfeld. Jugendliche, die in die Ausbildung wechseln wollen, stehen vor einer Vielfalt an Ausbildungsberufen und an Bildungsgängen des Berufskollegs. Sie haben oft genug die Qual der Wahl – und treffen doch nicht auf Anziehungskraft. Eltern wollen immer das Beste für ihre Kinder und wissen doch so wenig über die Schule und Ausbildungsmöglichkeiten. Es gibt viele Themen, deren Optimierung für den Lerner und seine Bildungswege wichtig sind! Im Regionalen Bildungsbüro haben diese Themen ihren Platz. Der Aufbau von Bildungsnetzwerken ist unser Auftrag. Ein Ergebnis von Bildungsnetzwerken kann sein, dass die Bildungsinstitutionen z.B. in einer Stadt gradlinig aufeinander aufbauen und dem Lerner ermöglichen, seine Sozial- und seine Methodenkompetenzen sowie sein Wissen in der nächsten verwenden zu können. Bildungsnetzwerke können auch leisten, vielfältige Förderangebote gut miteinander zu kombinieren. Sie ermöglichen dem Lerner so, sein eigenes Potential zu erschließen und zu nutzen. Andere Bildungsnetzwerke unterstützen, dass der Übergang in den Beruf geradliniger erfolgt, damit 16-Jährige nicht erst im Schnitt mit 19 Jahren eine Ausbildung aufnehmen, die sie beenden.

Wer arbeitet im Regionalen Bildungsbüro?

Zwei Verwaltungsfachkräfte und ich als pädagogische Mitarbeiterin. Wir sind die Geschäftsstelle des Regionalen Lenkungskreises, über den ich in der nächsten News berichten werde. Vieles ist hier anders als im Berufskolleg: Meine Arbeitswoche beträgt 41 Stunden, mein Urlaubsanspruch wie bei allen anderen Arbeitnehmern 30 Arbeitstage. Auch wenn ich einen klassischen Büroarbeitsplatz habe, gilt für mich und meine Kolleginnen, dass wir immer auf dem Weg sind. Wir wollen mit dem richtigen Thema Menschen erreichen und wirksam sein. Deshalb informieren wir im Rhein-Sieg-Kreis über gute Beispiele. Wir unterstützen Akteure, die Partner für ein Bildungsnetzwerk suchen oder bereits haben, stellen Austausch her, begleiten Initiierungs- und Aufbauprozesse oder arbeiten in diesen selber mit.

Das Regionale Bildungsbüro ist im Kreishaus, Rhein-Sieg-Kreis, Amt für Schule und Bildungskoordination, Kaiser-Wilhelm-Platz 1, 53757 Siegburg im Raum A 6.20. Ich freue mich über Ihren oder deinen Besuch und interessierte Nachfragen.

Petra Fallet-Viehmann



„Daumen hoch!“ für individuelle Förderung in der Integration

Am Freitag, dem 18. September 2009, nahm Silke Hensing in Mülheim an der Ruhr stellvertretend für den Bereich Integration des Berufskollegs Troisdorf die Auszeichnung „Daumen hoch!“ entgegen. Gleichzeitig gab sie auf dem Kongress den interessierten Zuhörern einen Einblick in die Maßnahmen zur Berufsorientierung an unserem Berufskolleg. Der „Daumen hoch!“ wird im Rahmen der gleichnamigen Kongressreihe für eine präventive Berufsorientierung, die den Jugendlichen in den Mittelpunkt stellt, verliehen.

In der Laudatio heißt es:

„Im Jahr 2009 geht der ‚Daumen hoch!‘ für den Blickwinkel Schule an das Berufskolleg Troisdorf [...] für das einjährige Förderplan-konzept der Integration, welches auf der The-

menzentrierten Interaktion von Ruth Cohn fußt und durch die vier Säulen vom Check-In über die Entwicklung eines individuellen Förderplanes, verbunden mit bedarfsorientierten Lern- und Förderangeboten und der über die Gesamtzeit entstehenden persönlichen Lernbiografie, den Jugendlichen Stärkung und Orientierung bietet.“

Verliehen wird der „Daumen hoch!“ durch InNatura – Agentur für pädagogische & nachhaltigkeitswissenschaftliche Dienstleistungen GbR.

Teilnehmer des Kongresses waren neben den ausgezeichneten Schulen und Initiativen interessierte Vertreter verschiedener Schulen und Kommunen. Das besondere Anliegen aller war der Austausch über die Probleme und vor allem die



Möglichkeiten einer auf den einzelnen Schüler orientierten Berufsvorbereitung.

Berufsorientierung - eine Frage des Überblicks

Da kommt ein ca. 16 jähriger Schüler zum Aktionstag „Schule LIVE“ und erklärt sehr selbstsicher: „Ich möchte mich hier für Gesundheit anmelden“. Der Beratungslehrer: „Das ist schön, aber könnten Sie Ihren Wunsch etwas konkreter beschreiben; denn ich muss etwas mehr von Ihnen wissen, um Sie richtig weiterleiten zu können. Wir haben nämlich sehr viele unterschiedliche Bildungsgänge, in denen der Schwerpunkt „Gesundheit“ unterrichtet wird.“

Dieser kleine Dialog zeigt, wie problematisch es für viele Schülerinnen und Schüler, deren Eltern, aber auch für die Lehrerinnen und Lehrer der abgebenden Schulen ist, das komplexe Schulsystem „Berufskolleg“ auch nur in Ansätzen zu verstehen.

Von daher war es wichtig, dass wir mit „Schule LIVE“ viele Interessierte zu uns einladen konnten. So waren freitags ca. 500 Schülerinnen und Schüler der unterschiedlichsten Schulformen unsere Gäste. Von den Informationslehrern

erhielten sie einen kurzen theoretischen Überblick über unser Berufskolleg. Anschließend wurden alle Gastschüler zur beruflichen Orientierung in Neigungsgruppen „Soziales“ oder „Technik“ von unseren Schülerinnen und Schülern durch unsere Schule geführt. Unsere Gäste konnten so anregende Einblicke in die verschiedensten Aktivitäten der Bildungsgänge erhalten.

Die Klassenlehrer der abgebenden Schulen waren mit dieser Betreuung und der gebotenen Information „vor Ort“ sehr zufrieden und erstaunt, wie umfangreich, vielfältig und lebendig unsere Schule ist. Der Samstag stand im Zeichen der intensiven Einzelberatung. Das Haus war gut mit Rat suchenden Schülerinnen und Schülern und deren Eltern gefüllt. Mehrfach bedankten sich Besucher bei Kolleginnen und Kollegen für die umfassenden Informationen Tipps und Anregungen zur beruflichen und schulischen Orientierung.

Also – ein voller Erfolg, wie auch die Bildergalerie zeigt!

(Josef Flatau)



Waffeln essen für den guten Zweck Schülerinnen und Schüler sammeln für Herzkinder

Beim Tag der offenen Tür im Berufskolleg Troisdorf setzten sich die Schüler für Herzkinder ein – Waffelverkauf und Blutdruckmessaktion erbrachten eine Spende in Höhe von 165,38 Euro für die Arbeit der Fördergemeinschaft.



Troisdorf, 30.11.2009. „Schule live“ hieß es am vergangenen Wochenende am Berufskolleg Troisdorf. An zwei Info- und Beratungstagen konnten sich Besucher über das Angebot der Bildungseinrichtung informieren und vor Ort in die zahlreichen Ausbildungsbereiche der rund 3.000 Schüler „hineinschnuppert“.

Für den Tag der offenen Tür am 28. November hatten sich die Schülerinnen und Schüler des Bildungsgangs „Höhere Berufsfachschule Sozial- und Gesundheitswesen“ etwas Besonderes ausgedacht: Sie boten selbstgebackene Waffeln zum Verkauf an und spendeten den Erlös für die Arbeit der Fördergemeinschaft. Zusätzlich startete der Schulsanitätsdienst eine Blutdruckmessaktion für die Besucher, deren Erlös ebenfalls für die Herzkinder gespendet wurde. Insgesamt 165,38 Euro kamen somit zusammen und werden nun dazu beitragen, dass die Behandlungsbedingungen für Kinder mit angeborenem Herzfehler in der Region weiter

verbessert werden können. Wir danken den engagierten Schülerinnen und Schülern von Herzen und wünschen ihnen für ihren weiteren Weg alles erdenklich Gute!

Weitere Informationen: www.Berufskolleg-Troisdorf.de

(www.kinderherzen.de)



Berufsorientierung - Europa weit Ein Comenius-Projekt der Fachoberschulen / Höheren Berufsfachschulen

Schülerinnen und Schüler der Bildungsgänge der Fachoberschule und der Höheren Berufsfachschule des Berufskollegs in Troisdorf haben im Rahmen eines durch die EU geförderten Comenius-Projektes Gelegenheit zum Austausch mit spanischen und türkischen Schülerinnen und Schülern. Das von der EU geförderte Projekt „Bridge from National Student to European Worker“ sieht den Austausch über die unterschiedlichen schulischen und beruflichen Bildungswege sowie über die jeweiligen Praktikums- und Studien-



bedingungen in den Partnerländern vor. So besuchten in der Woche vor Weihnachten türkische Schülerinnen und Schüler aus Rize und spanische Schülerinnen und Schüler aus Los Corrales (de Buelna) das Berufskolleg. Gemeinsam mit den Projektschülern des Berufskollegs und den begleitenden Kolleginnen und Kollegen wurden in gemischten Gruppen erste Charts zum Themenbereich „Vergleich der schulischen Bildungswege“ und „Aufbau einer gemeinsamen Homepage“ in der Projektsprache Englisch erarbeitet. Natürlich standen neben der inhalt-



lichen Arbeit auch gemeinsame Exkursionen und Besichtigungen auf dem Programm, so z.B. beim Automobilhersteller Ford in Köln.

Mit einem gemeinsam zubereiteten Festessen, bestehend aus vielfältigen spanischen Vorspeisen, einem typisch deutschen Hauptgericht und köstlichen türkischen Nachspeisen, fand das erste Treffen am Berufskolleg in Troisdorf einen ausgezeichneten Abschluss.

Nach den Weihnachtsferien beginnen die Vorbereitungen für das zweite Tref-



fen in der Türkei (Mai 2010). Jeder Schüler wird dort – natürlich auf Englisch - seine beruflichen Zielvorstellungen mit persönlichen Überlegungen zur Zielerreichung präsentieren. Die landestypischen Voraussetzungen sollen dann anschließend verglichen werden. Bevor es aber zum nächsten Besuch kommt, werden die Gruppen untereinander über die Lernplattform Lo-net² oder über Skype miteinander in Kontakt bleiben. Diese Art der Kommunikation dient natürlich auch der Vorbereitung auf eine immer weiter voranschreitende technisierte Berufswelt. Das Projekt erhält dadurch Aktualität, dass derzeit in der Bundesrepublik darüber beraten wird, wie möglichst unkompliziert im Ausland erworbene berufliche Abschlüsse Anerkennung finden können. Ende Oktober 2010 geht's dann gemeinsam nach Spanien und zum Abschluss, im Frühjahr 2011, treffen wir uns dann noch einmal in Troisdorf.

Ehrung für herausragende Leistungen: Jens Forster ist Jahrgangsbester

Am 30.07.2009 wurde im Rahmen einer Feierstunde Herr Jens Forster, ehemaliger Auszubildender als Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik, geehrt. Herr Forster hat die Ausbildung als Jahrgangsbester in Nordrhein-Westfalen und als Viertbester in ganz Deutschland mit der Note „sehr gut“ und erreichten 95 % absolviert. Besonders zu erwähnen ist die Tatsache, dass Herr Forster seine Ausbildungszeit aufgrund der bis dahin erbrachten sehr guten Leistungen in der Berufsschule und dem Ausbildungsbetrieb sogar um 6 Monate verkürzt hat. Eine herausragende Leistung, denn schließlich haben zum regulären Prüfungstermin weit mehr als 2500 Auszubildende die Prüfung abgelegt.

Die Ehrung wurde in den Räumlichkeiten der Firma igus in Köln, in der Herr Forster seine Ausbildungszeit verbrachte, durch den Geschäftsführer des Gesamtverbands der Kunststoffindustrie (GKV), Herrn Olsen, vorgenommen. Dabei betonte dieser die Bedeutung der Ausbildung im Bereich der nach wie vor stark wachsenden Kunststoffindustrie, die auf gute Facharbeiter angewiesen ist, um den „Wachstumspfad“ erfolgreich weiter gehen zu

können. Gleichzeitig mit Herrn Forster wurden ebenfalls die Firma igus und das Berufskolleg des Rhein-Sieg-Kreises in Troisdorf als duale Partner ausgezeichnet, denn eine solch herausragende Leistung ist nur durch ein funktionierendes Zusammenspiel aller Beteiligten möglich. Für Herrn Forster hat sich die „Mühe“ gleich mehrfach gelohnt. Neben der Urkunde wurde ihm eine Geldprämie sowie ein Jahresabonnement einer Fachzeitschrift überreicht. Gleichzeitig gehört er seit heute dem „Club der Besten“ an. Diese Mitglieder werden vom GKV zu verschiedenen Veranstaltungen und Messbesuchen eingeladen und bleiben so im Kontakt untereinander.

(Stephan Schmitz)



Die Industriemechaniker der IM3 beenden das Schuljahr mit der „Nord Passage“

Zum Schuljahresende beschlossen die Industriemechaniker (IM 3), das Schuljahr mit einem Wandertag abzuschließen.



Um acht Uhr trafen wir uns auf dem Parkplatz des Siebengebirges und marschierten schnurstraks zur Löwenburg. Schon nach einigen hundert Metern bot sich uns die Möglichkeit, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Was sonst bei „Wahrsagern“ ein Vermögen kostet, ist auf dem Drachenfelsweg automatisiert für nur 20 Cent zu haben. Selbstver-

ständiglich kann so ein Automat in Königswinter nur ein Produkt der Fa. Lemmetz sein. Das Ergebnis war durchweg positiv. So konnte der Aufstieg zur Löwenburg sorgenfrei beginnen. Nach einem strammen Marsch zum Löwenburger Hof nahmen wir die „Nord Passage“ und erstiegen die Burg. Vom höchsten Punkt des Mauerwerks hatten die Mutigsten den besten Blick in den Westerwald und über den Rhein in die Eifel. Nach einer ausgedehnten Pause spazierten wir wieder zurück. Das Schuljahr war nun fast zu Ende.

(Klaus Latsch)



Drei Verfahrensmechaniker verabschiedet

Am 17.12.2009 wurden drei Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik im Rahmen einer kleinen Feierstunde in der Dr. Reinold Hagen Stiftung ihre Facharbeiterbriefe und Berufsschulabschlusszeugnisse überreicht. Die drei jungen Männer haben mit Bravour ihre Ausbildung absolviert und die Prüfung aufgrund hervorragender praktischer und theoretischer Leistungen sogar um ein halbes Jahr vorgezogen. Dementsprechend gut bis sehr gut sind auch die Prüfungsergebnisse ausgefallen. Somit haben sich die drei zu Weihnachten selbst ein sehr schönes „Geschenk“ bereitet, das in den letzten 2,5 Jahren hart erarbeitet

wurde und somit mehr als verdient ist.



Das Photo zeigt (v.l.) die drei glücklichen Verfahrensmechaniker Markus Palm, Tobias Pilz und Sergej Bauer mit ihrem Lehrer Stephan Schmitz.

Sonnenschein hält Einzug ins Berufskolleg Troisdorf

Nach Jahren im Dornröschenschlaf ist die Solarenergie im Berufskolleg aufgewacht. Die Solaranlage ist erfolgreich in Betrieb genommen worden.

Vorher wurde allerdings viel Energie damit verbracht, zu überlegen, wie diese Anlage sinnvoll in das bestehende Labor-Netz eingepasst werden soll.

Die Rahmenbedingungen waren klar: mit wenig Kosten alle Möglichkeiten des Messlabors und deren Simultananlagen nutzen zu können.

Mit Planung und Ausführung wurden die Anlagenmechaniker der Differenzierungs-Klassen 2 a und b, Gerätetechnik, des abgelaufenen Schuljahres beauftragt. Die Jungs haben sich voll Begeisterung auf dieses Projekt gestürzt und schnell gemerkt, dass es hier nicht nur ums Rohverlegen geht.

Die anspruchsvolle Planung war gar nicht so schnell fertig wie geplant und der selbst erstellte Zeitplan schnell überholt. Wie es im richtigen Leben halt so ist. Nach Abschluss der Planung ging es ans „Schrauben“.

Gasleitung, Heizungs- und rücklauf, Anschluss Kaltwasser, komplett neue Warmwasserleitung mit Zapfstelle über bauseitigen Ausgussbecken, Anschluss der Solarpaneele. Alles dicht, alles richtig dimensioniert? Es ist doch irgendwie etwas anderes, wenn man selber plant. Hier fehlt ein Doppelnippel, falsche Lieferung, da eine Verschraubung vergessen zu bestellen, kommt einem irgendwie bekannt vor. Das hat Konsequenzen, der Kunde (Lehrer) wird unruhig (zumindest tut er als Kunde so). Aber es gelingt zum Ende des Schuljahres die Fertigstellung der Installation im Labor.

Aus sicherheitstechnischen Gründen dürfen Schüler des Berufskolleg nicht aufs Dach. Dass dann doch noch zumindest ein ehemaliger Schüler des BK die Installation durchführt, war eher zufällig. Die Firma

Eggers & Scholz aus Bonn wurde beauftragt, die Installation dachseitig zu vollenden und die Anlage zu befüllen. Der Geselle im 7. Jahr hatte ein komisches Gefühl, an seiner alten Schule zu arbeiten, dann guckt ihm auch noch ein Lehrer dauernd auf die Finger, aber trotzdem hat er seine Sache zur vollsten Zufriedenheit erledigt.

Der Vaillant auroCOMPACT VSC S 196-C mit seinen beiden Solarkollektoren auroTHERM classic VFK 900 geht ans Netz.

Die 4,04 m² Aperturfläche (Lichteinfallfläche) der Sonnen-Reactoren erwärmen locker den 150 l Trinkwasser-Speicherinhalt auf bis zu 70°C. Die Stillstandtemperatur im Absorber darf auf 227°C ansteigen, ohne dass Schaden genommen wird. An sonnenarmen Tagen sorgt das bivalente Gasgerät auch für ausreichend Warmwasser, indem auf Erdgas als Energiequelle umgeschaltet wird.

An dieser Stelle ausdrücklich ein Dankeschön an die Firma Vaillant, die dem Berufskolleg die Solaranlage zur Verfügung gestellt hat.

An der Visualisierung des Energieertrages wird noch gearbeitet.
Fortsetzung folgt.

(Roland Stoll)



Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen des Koordinierungsbereiches V

Am Mittwoch, 24.06.09, erhielten die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der Abschlussklasse der Berufsfachschule für Gesundheitswesen mit integriertem Berufsgrundschuljahr – von denen einige Schülerinnen und Schüler die Fachoberschulreife bereits nach einem Jahr erworben haben –, sowie jeweils zwei Klassen mit dem Berufsabschluss Kinderpflege bzw. Sozialhelfer in einer Feierstunde in der alten Turnhalle ihre Zeugnisse. Außerdem nahmen in diesem Rahmen zum ersten Mal die erfolgreichen Prüflinge der Externenprüfung zur Staatlich anerkannten Kinderpflegerin ihre Zeugnisse entgegen.

Während der Reden der Abteilungsleiterin Frau Lehnard, des Schulleiters Herrn Schmidt, des Vertreters des Kreises Herrn Gappel und des Schulpfarrers Herrn Schlaudraff, der über die Notwendigkeit sprach, sich seinen Dämonen im Sinne von Ängsten und Herausforderungen zu

stellen, warteten die Absolventinnen und Absolventen ungeduldig darauf, die Bestätigung ihrer Bemühungen endlich in den Händen halten zu können.

Aber es dauerte dann noch etwas, da die einzelnen Klassen sich auf individuelle Art – z. B. durch ein Lied, mit auf die einzelnen Lehrkräfte bezogenen Aussagen – bei ihren Klassen- bzw. Fachlehrkräften bedankten. Das Programm beschlossen die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe und die Absolventinnen der

Kinderpflege, unterstützt von Doris Hesse am Klavier und Andreas Hesse am Schlagzeug, auf eigenen Wunsch mit dem Lied „Das alte Haus“, in dem die gemischten Gefühle zu Beginn und Ende der Schulzeit und die vielfältigen Erfahrungen während dieser Zeit thematisiert wurden.

Wir wünschen den Absolventinnen und Absolventen alles Gute für ihren weiteren Lebensweg.



Im Fokus: Die Kooperation Kita - Schule

Fachtagung der Fachschule für Sozialpädagogik in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Troisdorf am 2.12.2009 im Bürgerhaus Troisdorf

„Übergänge von einer Bildungsinstitution zur anderen sind gewissermaßen Schleusen.“, so war es im Fachreferat von Wilfried Griebel, Institut für Frühpädagogik in München, zu hören. Er verdeutlichte mit diesem Bild den Weg des Kindes und seiner Eltern von der Lebensumwelt Kita in die Lebensumwelt Schule. Diese erfordert sowohl vom Kind als auch von seinen Eltern, sich auf neue Bezugspersonen, Räume, Regeln und Lernwege einzustellen. Die Bewältigung dieses Übergangs ist – trotz aller Vorfreude auf die Schule – weder für das Kind noch für seine Eltern leicht.

Die Schleuse war der bildliche Ausgangspunkt für die Thematik, wie Kita und Schule in Kooperation den Übergang in die Schule als gemeinsam gestalteten Brückenschlag auf den Weg bringen können. Besucht wurde die Fachtagung von den Berufspraktikantinnen und –praktikanten der Fachschule für Sozialpädagogik, Erzieherinnen und Erziehern sowie Grundschullehrerinnen. Nach dem Fachreferat von Herrn Griebel präsentierten Frau Kobl und Frau Kirchner ein Projekt zum Kooperationsaufbau zwischen Kita und Schule, in dem sie als Grundschullehrerinnen drei Jahre mitgearbeitet haben. Sie beschrieben und zeigten Wege,

Erkenntnisse, Machbarkeiten und Ergebnisse, aber auch Schwierigkeiten. In den anschließenden Workshops setzten sich die Besucher der Fachtagung mit Materialien auseinander, die an der Schnittstelle von Kita und Schule eingesetzt und von den pädagogischen Fachkräften zur Übergangsgestaltung, aber auch zum Auf- und Ausbau ihrer Zusammenarbeit genutzt werden können.

Das Motto der Tagung war: „Wir haben das richtige Thema. Wir setzen auf Menschen. Wir wollen wirksam sein.“ Wir haben mit dem richtigen Thema die Menschen im Bürgerhaus erreicht. Die Wirksamkeit zeigte sich besonders am Ende der Tagung, als die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einem Abschlussbild Wirkungen benannten und sich dafür von ihrem Platz erhoben.

Die Tagung **EARLY YEARS TRANSITION PROGRAMME** wurde angeboten im Rahmen der Beteiligung des Berufskollegs am EU-Projekt EASE. Sie wurde gefördert durch die EU-Geschäftsstelle der Bezirksregierung Köln. Weitere Informationen zum Projekt EASE, zur Projektrealisierung in der Fachschule und zu Ablauf und Ergebnissen der bisherigen Fachveranstaltungen gibt es hinter dem ICON EASE auf der Homepage des Berufskollegs. Machen Sie sich, macht ihr euch ein Bild!

(Petra Fallet-Viehmann)



Vielfalt pädagogischer Konzepte mit viel Herzblut und Sachkompetenz präsentiert

Fachschule für Sozialpädagogik

Unsere Studierenden der Oberstufe gestalteten am 17. November 2009 in der Fachschule für Sozialpädagogik einen Markt der Möglichkeiten zu pädagogischen Konzepten in Tageseinrichtungen für Kinder. Zu einem informierenden Rundgang von „Marktstand zu Marktstand“ luden sie die Unterstufen der Fachschule und der Kinderpflege ein.

Unsere Besucherinnen und Besucher konnten sich umfassend über pädagogische Konzepte informieren und durch die Zugewandtheit unserer Studierenden eingeladen fühlen. Es gab Marktstände zum Montessori-Kindergarten, Waldkindergarten, Bewegungskindergarten, spielzeugfreien Kindergarten, offenen Kindergarten, zur Freinet-Pädagogik, Waldorf-Pädagogik, Reggio-Pädagogik und zur Kükelhaus-Pädagogik.

Neben umfassenden Informationen auf

Stellwänden und veranschaulichendem Bild- und Videomaterial ermöglichte der Rundgang bei allen Marktständen auch den handlungsorientierten Zugang durch das Ausprobieren des konzeptspezifischen Spielmaterials. Einige Marktstände visualisierten die Raumkonzeptionen der jeweiligen pädagogischen Konzepte sogar durch architektonische Nachbauten aus Holz- oder Schuhkartonkonstruktionen. Nebenbei konnte man sich an so mancher Leckerei erfreuen.

Resümierend zeugt der Markt der Möglichkeiten von einer großen Bereitschaft unserer Studierenden zum Aufwand von viel Kreativität, Ästhetik, Lernverständnis, Sachkompetenz und einer Menge Herzblut.

Auf den Markt der Möglichkeiten im nächsten Jahr freue ich mich jetzt schon.

(Isabel Ebber)



„Unsere Klasse - ein Team“

Klassenfahrt der SPIa und SPIb nach Bad Honnef

Zum Schuljahresbeginn 2009/2010 haben 55 neue Studierende die Ausbildung zur Staatlich anerkannten Erzieher/in begonnen.



Nachdem wir nun schon drei Wochen neue Fächer, neue Lehrer und natürlich neue Klassenkameraden kennengelernt hatten, machten wir uns vom 7.9. bis zum 9.9.2009 auf den Weg zur ersten gemeinsamen Klassenfahrt in die Jugendherberge nach Bad Honnef. Begleitet wurden wir von unseren beiden Klassenlehrerinnen Frau Schwichtenberg und Frau Bädorf.

Die nächsten drei Tage standen unter dem Motto „Unsere Klasse – ein Team“. Dieses Motto wollten wir mit Hilfe eines erlebnispädagogischen Programms erreichen und festigen.

Nachdem der Herbergsvater uns eine kurze Einführung in die Jugendherberge gegeben hatte, durften wir endlich unsere Zimmer beziehen. Danach gab es erstmal ein Mittagessen und nach dieser Stärkung ging es schließlich mit dem Programm los.

Der erste Nachmittag lag in der Gestaltung unserer beiden Lehrerinnen. Wir begannen mit einem Vertrauensprogramm, wobei der ein oder andere seine Ängste überwinden musste. Später erstellten wir dann mit Hilfe von Naturmaterialien ein Bild zum Thema „Gruppe“. Anhand guter Ideen und viel Kreativität wurde auch diese Aufgabe mit Bravour gelöst.

Nach einem warmen und spannenden Tag stand nun der erste Abend zur freien Verfügung.

Viele Schüler saßen nett zusammen, andere vergnügten sich mit Gesellschafts- oder Kartenspielen. Schnell brach schon die erste, für einige eine längere, für andere eine kürzere Nacht in Bad Honnef an und alle waren gespannt und freuten sich auf den morgigen Tag. Schon früh am nächsten Morgen ging es dann mit dem Hauptprogramm unserer Klassenfahrt los.

An diesem Tag übernahmen zwei Erlebnispädagogen das Programm. Wir began-

nen mit Gruppenspielen, die den Zusammenhalt stärken und eine klassenübergreifende Vertrauensbasis aufbauen sollten. Nach der Mittagspause wurden wir dann in fünf verschiedene Teams aufgeteilt, wobei in jedem Team Studierende aus beiden Klassen waren. So musste jede Gruppe durch ein „Spinnennetz“ klettern, eine weitere Hürde war der „gefährliche Säureteich“, in dem ein wichtiges Medikament versunken war, was es zu retten galt. Dann noch die „Wechselbank“, eine wackelige Angelegenheit, wo man sich näherkam als manchem lieb war und nicht zu vergessen die „schwimmenden Inseln“, wo ein wachsames Auge von Nutzen war. Alle Stationen verlangten neben einer guten Absprache und gegenseitigem Vertrauen vor allem einen guten Zusammenhalt innerhalb des Teams. Doch jede Gruppe hat auf eine hervorragende und individuelle Art die Stationen gemeistert. Beim anschließenden Gang in den Wald, suchte sich jeder seinen „Platz der Stille“, um von der Aufregung des Tages ein wenig abzuschalten. Als wir danach wieder an der Jugendherberge ankamen, ließen wir den Abend am Lagerfeuer ausklingen. Dabei bekam jeder einen Mut und Kraft symbolisierenden Stein geschenkt und jeder konnte über sein schönstes und/oder schlechtestes Ereignis des Tages berichten. Und schon war der letzte Tag unserer

und schon war der letzte Tag unserer

und schon war der letzte Tag unserer

und schon war der letzte Tag unserer



Klassenfahrt angebrochen. Nach einem ausgiebigen Frühstück hieß es die Zimmer räumen und wir verbrachten den Vormittag noch mit einigen gruppendynamischen Spielen. Anschließend traten wir dann, gut gestärkt vom Mittagessen, die Heimfahrt an.

Die Klassen SPIa und SPIb danken den beiden Erlebnispädagogen für den aufregenden und abenteuerlichen Tag, aber vor allem geht ein großes Dankeschön an die beiden Klassenlehrerinnen, die uns erfolgreich unterstützt haben und jederzeit Ansprechpartner für uns Studierende waren.

Sven, Elena, Nora und Anne (SPIa und b)

Impressum

Gestaltung und Zusammenstellung:

Silke Hensing

Textbearbeitung und Bilder:

Kolleginnen und Kollegen aller Bereiche

Redaktionsschluss
für Ausgabe 02/2010

Wir erwarten Ihre Beiträge bis zum

15. März 2010